

# Spielen ohne Grenzen im Fürstentum Belfort

Alvaneu | Spielwoche im Albulatal mit Oberbaselbieter Beteiligung

Luftballontiere, Magnetfussball oder Shuffleboard: Während einer Woche dreht sich in einem bündner Fürstentum alles um die Freude am Spiel.

Catherine Weyer

Mitten auf der Wiese liefern sich Brasilien und Argentinien ein Fussballduell. Genauer gesagt ist es ein älteres Pärchen, das mit jeweils drei Fussballfiguren gegeneinander antritt. Die roten und blauen Spieler haben auf ihrer Unterseite einen Magneten, und mit dem Gegenstück unter dem Spielbrett können die Senioren ihre Figuren über das Spielfeld flitzen lassen. Den Jubel der Frau hört man bis zum Restaurant Belfort weiter oben, als sie ein Tor schießt.

Es ist eines der vielen Spiele, die die Bewohner und Besucher des bündnerischen Dorfes Alvaneu während der ersten Ferienwoche ausprobieren können. Während sechs Tagen findet hier die Spielwoche statt. Organisiert vom Fürstentum Belfort und der Anwiler Spielbar.

Ein paar Schritte vom Fussballspiel entfernt hört man in regelmässigen Abständen einen Knall. Eine Holzscheibe schlittert über das Spielbrett, schafft es aber nicht ins Tor, knallt gegen die Torpfosten und rutscht zurück zum Werfer. Unterbrochen wird dieser Rhythmus nur, wenn es die Scheibe ohne Knall ins Tor schafft und dort liegen bleibt. Erreicht Curdin während der Spielwoche die höchste Punktzahl, darf er für ein Jahr den Shuffleboardwanderpokal bei sich aufbahnen.

## «Potenzialarmes Gebiet»

Vor vier Jahren sahen Gabriele Hasler und Martin Herzberg von der Anwiler Spielbar einen Bericht im Fernsehen über das Fürstentum Belfort. Weil der Bund das Albulatal als «potenzialarmes Gebiet» bezeichnet hatte, entschieden sich die Eigentümer des Hotels Belfort, die Stiftung «Fürstentum Belfort» ins Leben zu rufen. Das Fürstentum, das sich über 22 Aren erstreckt, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung von Alvaneu zu fördern. Ein Gedanke, der den beiden Anwilern gefiel. «Wir unterstützen Menschen die handeln, anstatt zu motzen», erklärt Herzberg.

Unter dem Pavillon, der mitten auf der fürstlichen Wiese steht, haben sich drei Mädchen versammelt, um ein bisschen zu tratschen. Dazu malen sie Bilder oder helfen aus, wenn der siebenjährige Domeni bettelnd vorbei



Zauberer Werner Amport zeigt am Nachmittag Ladina, Curdin und Mauro, wie man Ballontiere formt. Bilder Catherine Weyer



Diabolo-Künstler.



Magnet-Fussball.



Spass für Gross und Klein.



Spannende Spiele vor einem grandiosen Panorama im bündnerischen Alvaneu.



Martin Herzberg (links) bringt einen Teilnehmer seiner Spielwoche zum Staunen.

kommt und jemanden zum Fussballspielen sucht. Auch wenn die Mädchen in erster Linie zum Schwatzen da sind, Hasler macht das nichts aus: «Wir sind nicht hier, um die Kinder zum Spielen zu animieren.» Sie würden lediglich das Angebot bereitstellen. Und jedes Jahr werde es von mehr Leuten genutzt. Besuchen kann die Spielwoche, wer möchte. Seien dies nun Anwohner aus dem Dorf oder Auswärtige. Und auch eine Altersbeschränkung kennen die Betreiber der Spielwoche nicht.

Wem es nicht nach Spielen zumute ist, kann ins Schulhaus am anderen Ende des Dorfes gehen. In einem der Schulzimmer wird gefilzt: Sechs Frauen zwischen 6 und 60 Jahren sitzen nebeneinander, plaudern und drehen nebenbei Wollkugeln in ihren Händen. Nichts scheint sie und Renate Meier, die den Kurs leitet, aus der Ruhe zu bringen. Auch nicht die Seifenwasserüberschwemmung, die durch einen überdimensionierten Filzstein zustande gekommen ist und sich langsam auf dem Schulpult ausbreitet.

Im Zimmer nebenan geht es nicht so ruhig zu und her: Zauberer Werner Amport zeigt am Nachmittag Ladina, Curdin und Mauro, wie man Ballontiere formt. Der Schulraum ist erfüllt vom Quietschen der röhrenförmigen Luftballons, als ob sie kurz vor dem Platzen stünden. Und das passiert auch mehr als einmal, wenn die Kinder versuchen, die einzelnen Körperteile für ihre Schildkröte vom Rest des Ballons abzudrehen. Am Ende des Nachmittags können aber alle drei einen Minizoo an Tieren, eine Blume und einen Hut vorweisen.

## Willkommener Seniorenbesuch

Seit diesem Jahr erhält die Spielbar öfter mal Besuch aus dem Altersheim: «Die Heimleitung hat organisiert, dass die Bewohner mit einer Begleitung zu uns kommen können», erklärt Hasler. Einige Senioren kommen gleich mehrmals, um im Schatten einige Spiele auszuprobieren.

Profit wirft die Spielwoche für Hasler und Herzberg nicht ab. Aber das sei nicht der Sinn dieser Woche: «Wir sind zufrieden, wenn immer mehr Leute kommen», so Hasler. Ob es nächstes Jahr wieder eine Spielwoche geben wird, wissen die beiden Anwiler noch nicht. Sie müssen zunächst das offizielle Schreiben des Fürstentums abwarten. Sieht man sich aber die zufriedenen Besucher und Veranstalter an, dürfte dem vierten Jahrgang nichts im Wege stehen.

## Spielbar

**caw.** Im Jahr 2000 gründete Gabriele Hasler die Spielbar in Anwil. Die Pflegefachfrau und Berufsschullehrerin liess sich als Spielpädagogin ausbilden und leitet seither Spielseminare, Teamcoaching oder hält Fachreferate. Seit 2004 ist auch Martin Herzberg Mit-eigentümer der Spielbar. Ausser während der Spielwoche arbeiten Hasler und Herzberg nicht mit Kindern zusammen. «Ich spiele nicht mit Kindern, das können sie selbst», so Herzberg. Die beiden Anwiler bieten Spielpädagogik für Erwachsene an, die während der Spiele erleben können, wie sie sich in bestimmten Situationen verhalten. «Man spielt so, wie man ist», weiss Hasler.

www.spielbar.ch

## Spielwoche

**caw.** Seit drei Jahren wird in der ersten Sommerferienwoche im bündnerischen Alvaneu gespielt. Gabriele Hasler und Martin Herzberg von der Spielbar in Anwil stellen Brettspiele, Jongliermaterial und Malutensilien zur Verfügung. Daneben kann man bei Werner Amport das Zaubern und bei Renate Meier das Filzen lernen. Die Anwiler bieten mit ihren Partnern die Spielwoche kostenlos an: Sowohl für die Teilnehmenden als auch für das Fürstentum. «Für uns ist die Spielwoche der Übergang vom Arbeitsalltag in die Ferien», so Herzberg.

www.belfort.ch